

Unschwer zu sehen, daß es noch nie geküßt wurde . . .“

„Unschwer Fehlschlüsse zu ziehen, meinen Sie wohl? Ich war zwei Jahre lang verlobt!“

„Es gibt Verlobungen und Küsse, die nicht zählen, Zärtlichkeiten, die gegen die Lippen geweht werden wie ein welches Blatt vom Wind . . . nicht?“

„Bitte, weiter.“

„Nun, das war gerade, als ich mein Motorrad aus dem Gepäckraum holen wollte; statt dessen folgte ich Ihnen zum Zug; ich konnte mich vom Anblick dieses süßen, noch träumenden kleinen Gesichtes nicht trennen.“

„Gar nicht träumend!“

„Also jetzt nicht mehr; aber damals sicher. Ich sah Sie beim Waggonfenster sitzen und dachte, Sie wären allein. Schmach und Schande, dachte ich, nicht einmal ein Mann da, um ihr Lebewohl zu sagen; vielleicht wird niemals einer zur Stelle sein, in unserer, dem Mottenfraß anheimgestellten Zivilisation, in der wir uns alle so verdammt vorsichtig benehmen. — Trister Stand der Dinge, wenn ein Mädchen wie dieses ungeküßt ins Krematorium fahren kann. Ich werde das Kind nie wiedersehen, dachte ich; schade, daß ich ihr nicht einen anständi-

gen Kuß geben und glückliche Reise wünschen kann; was würde ihr das schon schaden in ihrem weiteren Leben?“

„Was ihr das schaden würde?“ wiederholte Mary mit etwas verspäteter Entzündung, „sehen Sie nicht ein, daß Sie meinen guten Ruf als anständiges, vernünftiges, ruhiges Mädchen ruiniert haben? Sie haben meine Verlobung zerstört . . .“

„. . . mit einem Schaf! Und Ihnen dabei gezeigt, was es heißt, wirklich verlobt zu sein; sei nicht kindisch, Lieb-ling . . .“ erstickte dieses impulsive Menschenkind Marys Protest, „. . . natürlich sind wir verlobt. Es gibt ja auch nichts anderes. Niemand (außer unseren Müttern) würde die romantische Tatsache, daß wir uns vorher nie gesehen haben, auch wirklich glauben. Es ist besser, wir lassen sie beim Glauben, wir hätten uns schon lange heimlich geliebt; vielleicht ist es auch so, meine Liebe? Vielleicht in einem anderen Leben; mag sich das verhalten wie immer, heute nacht wird ein anderes Leben für uns beginnen“, sagte er und zog sie an sich.

Wie gesagt, die Geschichte beginnt mit einem Kuß.

Sie endet Gott sei Dank auch mit einem.

(Autorisierte Uebersetzung
aus dem Englischen von Heinrich Bamberger)